Presseinformation

DZHW
Deutsches Zentrum für
Hochschul- und Wissenschaftsforschung

ifo Institut: Ausländische Namen führen zu Nachteilen bei Kitaplatz-Suche

Kitas in Deutschland antworten Eltern mit türkisch klingendem Namen seltener als Eltern mit deutsch klingendem Namen. Auf Anfragen mit deutsch klingendem Namen antworteten etwa 71 Prozent der Kitas, bei türkisch klingendem Namen nur 66 Prozent. Das zeigt eine gemeinsame Studie des ifo Instituts, der Technischen Universität München (TUM), des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) und dem Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW). Die Forschenden schrieben dafür über 18.000 Kitas mit identischen E-Mails an. Nur der Name der Eltern unterschied sich. „Viele Kitaleitungen müssen eine knappe Anzahl von Plätzen unter großem Personal- und Zeitdruck vergeben", sagt Studienautor Henning Hermes vom ifo Institut. „Wer wenig Zeit hat, antwortet womöglich zuerst Familien, bei denen er weniger Aufwand erwartet."

München, Hannover, 12. November 2026. Auch der Inhalt der Antworten unterscheidet sich. Eltern mit türkisch klingendem Namen erhielten rund 20 Prozent seltener ein konkretes Platzangebot. Die Antworten an sie fielen zudem kürzer und weniger hilfreich aus. In Landkreisen, in denen es eine stärkere Benachteiligung im Experiment gab, ist der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund unter den Kitakindern geringer. Laut Statistischem Bundesamt besuchten im Jahr 2023 nur 22 Prozent der Kinder mit Migrationshintergrund unter drei Jahren eine Kita, gegenüber 45 Prozent der Kinder ohne Migrationshintergrund. „Der Rechtsanspruch allein garantiert noch keinen gleichen Zugang zur Kita", sagt Mitautor Simon Wiederhold vom IWH. „Mehr Kitapersonal und zentrale, transparente Anmeldeverfahren würden den Zugang vermutlich gerechter machen."

In einer begleitenden Befragung von über 400 Kitaleitungen gaben rund 85 Prozent an, selbst über die Aufnahme zu entscheiden. Feste Vorgaben von Träger oder Kommune gibt es selten. Fast vier von fünf Leitungen bearbeiten die Elternanfragen allein. Im Schnitt erreichen sie 14 solcher Anfragen pro Woche, zusätzlich zur pädagogischen Arbeit. Zusätzlich untersuchten die Forschenden, ob ein Hinweis auf einen Hochschulabschluss die Ungleichbehandlung verringert. Doch auch wenn Eltern in ihrer E-Mail-Signatur einen solchen Bildungsgrad nannten, erhielten sie mit türkisch klingendem Namen seltener eine Antwort. „Bemerkenswert ist, dass die Benachteiligung auch dann bestehen bleibt, wenn die Eltern einen Hochschulabschluss angeben. Das spricht dagegen, dass die Unterschiede allein auf Vermutungen über das Bildungsniveau der Familien zurückzuführen sind", sagt Mitautor Philipp Lergetporer von der TUM.

Gerade Kinder aus benachteiligten Familien profitieren besonders stark von einem frühen Kitabesuch. Wenn genau diese Kinder schwerer einen Platz bekommen, wachsen Bildungsunterschiede womöglich schon vor der Einschulung. „Die Kita ist der erste Baustein im Bildungsweg. Ungleiche Chancen schon beim Zugang in die Kita können bis in die Hochschule nachwirken", sagt Mitautorin Frauke Peter vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW).

Für die Studie verschickten die Forschenden im März 2021 E-Mails von fiktiven Eltern an über 22.000 Kitas mit Plätzen für unter Dreijährige. Der Zufall bestimmte, ob der Absender der Mail einen deutsch

www.dzhw.eu
Lange Laube 12 | 30159 Hannover
Telefon +49 511 450670-0
Telefax +49 511 450670-960

Pressekontakt
Dr. Filiz Gülal
Telefon +49 511 450670-939
E-Mail: **guelal@dzhw.eu**

Ansprechperson
Dr. Frauke Peter
Telefon +49 511 450670-126
E-Mail: **peter@dzhw.eu**

oder türkisch klingenden Namen trug. So lassen sich Unterschiede in den Antworten direkt auf den Namen zurückführen. Geschulte Hilfskräfte bewerteten die über 12.000 Antworten, ohne den Namen der Eltern zu kennen.

Bei Rückfragen: Prof. Dr. Henning Hermes, 089 / 9224 1698; **hermes@ifo.de**

Aufsatz: „Ungleicher Zugang zur Kita beginnt schon bei der ersten Anfrage. Ergebnisse eines bundesweiten Feldexperiments mit über 18 000 Kitas“, von Henning Hermes, Philipp Lergetporer, Fabian Mierisch, Frauke Peter und Simon Wiederhold, in: ifo Schnelldienst 11/2026.

https://www.ifo.de/publikationen/2026/aufsatz-zeitschrift/ungleicher-zugang-kita-ergebnisse-bundesweites-feldexperiment

Studie: (auf Englisch) „Discrimination in Universal Social Programs? A Nationwide Field Experiment on Access to Child Care”, von Henning Hermes, Philipp Lergetporer, Fabian Mierisch, Frauke Peter und Simon Wiederhold, CESifo Working Paper No. 10368.

https://www.ifo.de/en/cesifo/publications/2023/working-paper/discrimination-universal-social-programs-nationwide-field

Das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) ist ein durch Bund und Länder gefördertes Forschungsinstitut mit rund 200 Mitarbeitenden und Sitz in Hannover und einem weiteren Standort in Berlin. Als internationales Kompetenzzentrum der Hochschul- und Wissenschaftsforschung verbindet es exzellente interdisziplinär und international ausgerichtete, erkenntnisorientierte Grundlagenforschung mit problemorientierter Forschung. Das DZHW führt Datenerhebungen und Analysen durch, erstellt forschungsbasierte Dienstleistungen für die Hochschul- und Wissenschaftspolitik und stellt der Scientific Community eine Forschungsinfrastruktur im Bereich der Hochschul- und Wissenschaftsforschung zur Verfügung.